

# ROTTENFRUCHT

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis drei Monats 30.— M. Durch die Post monatlich 30.— M. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Verlagsdruckerei 14, Fernruf 1017 u. 2251. Geostel 7-5 Uhr. Schlußfrist: General 1926. Sperrfrist 12-1 u. 4-5 Uhr

Der Bezugspreis beträgt 300 M. für den Millimeter Höhe und Spalte; 700 M. für Plakate, anschließend an den bezugsfreien Zertifikat. Anzeigen bis einschließlich 9 Uhr eintreten, größere tags vorher. — Schriftleiter: Leipzig 1926 48, Frau Krah, Seite

Einzelpreis 2 Mark

Dienstag, den 4. Juli 1922

2. Jahrgang, Nr. 153

## Die USPD. als letzter Rettungsanker

### Der Briefwechsel zwischen SPD. und USPD. über den Regierungseintritt der USPD.

Berlin, 4. Juli. Das Nachrichtenblatt der Berliner Arbeiterschaft veröffentlicht den Wortlaut des Briefwechsels der beiden sozialdemokratischen Parteien über den Eintritt der USPD in die Reichsregierung. Der Brief des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, geschrieben Hermann Müller lautet:

In den Verhandlungen, die Vertreter unseres Fraktionsvorstandes mit den Vertretern Ihres Fraktionsvorstandes nach der Ernennung Rathenaus haben, erläuterten unsere Vertreter mehrfach, daß eine dauernde Wiederholung der Monarchisten nur möglich sei, wenn sich in Deutschland eine feste republikanische Regierung bildet. Eine Regierung, die, wie die bisherige, ohne feste Mehrheit ist und deshalb heute nach links und morgen nach rechts Anlauf nehmen muß, um ihre Vorlagen durchzubringen, wird die republikanischen Einrichtungen unseres Staats nicht so stark sichern können, daß die Gegner der heutigen Staatsform ihre gewalttätigen Angriffe auf die Republik als ausfindiglos einstellen. Wenn nach der Ernennung Erbsbergers nicht alle nötigen Maßnahmen durchgeführt wurden, so nicht zuletzt deshalb, weil wir eine feste republikanische Regierung nicht hatten. Eine solche zu bilden, bildet uns erste Pflicht. Wir stimmen darin mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund durchaus überein. Wir fragen Euch deshalb, ob Ihr in der neuen, durch die Ernennung Rathenaus geschaffenen ersten Situation bereit seid, ins Kabinett zurückzutreten. Wir bitten um baldige Antwort und bemerken zugleich, daß unter keiner Bedingung nach die Wiederstände, die bisher bei den anderen Koalitionspartnern vorhanden waren, jetzt zu überwinden sind, wenn wir den Wunsch auf Erweiterung der Regierung nach links ausprechen.

Das Antwortschreiben der Zentralleitung der USPD, geschrieben Crispian, lautet:

In Beantwortung Ihres Briefes vom 1. Juli 1922 teilen wir Ihnen mit: Hinsichtlich der gegenwärtigen äußeren politischen Situation sind wir bereit, mit Ihrer Partei unter Einwirkung der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen über die Frage des Eintritts unserer Partei in die Reichsregierung zu verhandeln.

Darum haben also die Unabhängigen für die Getreideumlage von 2½ Millionen Tonnen zugestimmt. Darum haben sie den Druck der Berliner „Rote Fahne“ verhindert. Auf die Ernennung Erbsbergers erfolgte der Briefliche Sinneswandel der SPD, auf die Ernennung Rathenaus der Koalitionswunsch der USPD.

### Weitere Verhandlungen

Berlin, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das gewerkschaftliche Nachrichtenblatt meldet heute, daß am Montagmorgen die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und die beiden sozialdemokratischen Parteien über den Eintritt der Unabhängigen in die Reichsregierung verhandelt. Zwischen den verschiedenen Parteien herrschte heftiges Einverständnis. Am Dienstag sollen die Verhandlungen mit den bürgerlichen Koalitionspartnern aufgenommen werden.

### Auf der schiefen Ebene

Nachdem bereits am Sonnabend der Parteivorstand der USPD in Berlin zusammengetreten war, um sich mit der Frage zu befassen, ob bei der gegenwärtigen politischen Lage ein Eintritt der USPD in die Regierung möglich ist, beschloß sich am Sonntag eine von der Partei einberufene Reichstagskonferenz mit dieser Frage. Auf dieser Konferenz referierte der Abgeordnete Dr. Kurt Schulerfeld über die Möglichkeiten und Nachteile, daß für den Fall des Eintritts der USPD in die Regierung zur Verbindung nicht nur die heutigen Forderungen des ADGB, und der anderen Spitzenorganisationen gemacht würden, sondern daß auch die Erfüllung des Bielefelder Wotommes und der beabsichtigten Punkte des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Grundbedingung für den Eintritt der Partei in die Regierung gemacht würde. Nach längerer Beratung beschloß schließlich die Konferenz, den Punkt des Bielefelder Wotommes, der die Regierungskoalition mit bürgerlichen Parteien verneint, aufzugeben. Die Partei ist also entschlossen, in die Regierung einzutreten und damit die Koalition nach links zu erweitern. Wie verhalten, mit sich die USPD, für die Beteiligung an der Regierung und der Regierungskoalition mit zwei Ministern ohne Portefeuille begünstigen. Ihre Bestrebungen gehen indessen dahin, auch einen Reichsminister zu stellen. Aber die Frage, welches Ressort für die USPD, in Frage kommt, ist bis zur Stunde noch nicht verhandelt worden.

### Der Berliner Buchdruckerstreik

Die Berliner Buchdrucker haben in den bürgerlichen Zeitungsbetrieben Lohnforderungen gestellt und sind um dieser Forderungen willen in den Streik getreten. Die Buchdrucker in den Arbeitereinstellungen haben beschlossen, als „Solidarität“ mitzutreten. Dieses Vorhaben zeigt, bis zu welchem Grade von Stumpfsinn in logen „gewerkschaftliche Regeln“ führen können: in einem Moment, da der politischen Hochspannung, in einem Moment, wo

die Arbeiter Forderungen stellen und für diese Forderungen kämpfen wollen, in einem Moment, wo bestimmte Aktionen der Arbeiter vorbereitet werden müssen, bezaubert Berliner Massenbewegte Buchdrucker die Arbeitererschaft, jede Möglichkeit, vernünftig informiert zu werden, zu verstehen nicht, daß es eine einzige Macht in der Welt gibt, der ihre Vorgehen nicht: die Reaktion. Genau wie im Kapp-Putsch, wo sie denselben Schritt für richtig hielten, wirken sie auch diesmal objektiv gegenrevolutionär. Es ist dringend nötig, an Hand dieses Beispiels zu zeigen, daß im Kampfe die sogenannten gewerkschaftlichen Regeln nur mit größter Vorsicht zu gebrauchen sind.

## Für Ultimatum an die Reichsregierung und Generalstreik

### Die kommunistischen Funktionäre Halles zur Lage

Eine hartbesetzte Funktionärerversammlung der KPD, Halle, die gestern abend im großen Volkspalast tagte, faßte einstimmig folgende

#### Entschlüsse:

Die Aushebung der Spitzenorganisationen vom 27. Juni für einen einheitlichen Kampf der Arbeiterkraft gegen nationalistische und monarchistische Wiederpolitik und Unterdrückungsbestrebungen hat in der gesamten Arbeitererschaft den härtesten Widerstand gefunden. In gewaltigen Massenmärschen sind die Protestierer ganz Deutschland am letzten Dienstag auf den Plan getreten und haben geschworen, die in der Aushebung der Spitzenorganisationen enthaltenen Forderungen als einseitiges Gebot der proletarischen Selbstbehauptung unter allen Umständen bis zuletzt durchzuführen. Die am 3. Juli im Volkspalast versammelte Funktionäre der KPD, Halle, haben die Taktik der Droh-, Beleg- und Zentralisierungen der KPD, für richtig, die nach Möglichkeit in gemeinsamen Verhandlungen, gemeinsamen Demonstrationen, gemeinsamen Bildung von Kontroll- und Aktionsausschüssen die Herstellung einer kämpfenden Einheitsfront zu fördern beabsichtigt waren.

Die Versammelten erkennen jetzt aber, daß die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und der beiden sozialistischen Parteien die Durchführung der von ihnen selbst angelegten Forderungen nicht mit dem Nachdruck und der Willigkeit betreiben, wie es die heutige drohliche Lage der Arbeitererschaft erfordert. Es ist schon jetzt klar ersichtlich, daß die Reichsregierung das neuegegründete Geheiß zum Schutz der Republik in ein Ultimatum umzuwandeln wird. Die mit hochmütigen Worten zum Sozialistischen Aufbau ausgesprochene Annahme der politischen Gefangenen stellt sich als eine Komödie heraus. In Weizen hat die Propaganda zur Umwandlung der Monarchie ihren Höhepunkt erreicht. Die Reichsregierung ist befreundet, mit den bürgerlichen Monarchisten ein Kompromiß auf Kosten des deutschen Proletariats zu schließen. Die Unternehmenseffizienz und die wirtschaftliche Reaktion gehen mit Rückschritten vorwärts. Die Wotommeser haben mit Unterstützung der SPD, und USPD, durch Annahme der vollkommen unzulänglichen Getreideumlage gestiftet. In dieser Situation ist die USPD, geneigt zum Eintritt in eine Koalitionsregierung.

Angelehnt dieser Lage, die das gesamte Proletariat aufs schwerste trifft, die es der Auswegung und der nationalistischen Wiederpolitik überläßt, rufen die kommunistischen Funktionäre Halles die gesamte Arbeitererschaft auf, der Politik des ADGB, und der Zentralisierungen der sozialistischen Parteien die größte Aufmerksamkeit zu schenken. So sehr die Funktionäre den allgemeinen Aufmarsch der Arbeiter aller Parteien in einer großen Kundgebung begrüßen, so müssen sie doch bedenken, daß es mit Demonstrationen allein nicht getan ist. Nicht heißt es handeln! Der Kampf gegen die Reaktion auf wirtschaftlichen und politischen Gebiete kann nicht zum Erlöse geführt werden durch Einzelereignisse; er fordert vielmehr die Einigung aller Kräfte der Arbeitererschaft. Die Versammelten fordern daher die Arbeiter in den Betrieben auf, mit allem Nachdruck die Forderungen zu stellen, daß der ADGB, und die Arbeiterpartei sofort ein kurz befristetes Ultimatum an die Reichsregierung stellen, ob sie die Forderungen des Berliner Wotommes vom 27. Juni vollständig durchführen will. Sollte die Regierung keine verbindliche Antwort und keine genügenden Garantien für die Durchführung der Arbeiterforderungen geben, so haben die Spitzenorganisationen durch Proklamierung des Generalstreiks der gesamten Arbeitererschaft Deutschlands ihre Forderungen durchzuführen.

### Die Koalitionsbrüder der USPD.

#### gegen Entfernung der Kaiserbilder

Berlin, 4. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Was für unzuverlässige Brüder die Demokraten und Zentrumslisten sind, zeigte sich gestern in Berliner Räubers. Der kommunistische Antrag auf sofortige Entfernung der Kaiserbilder wurde mit 88 gegen 57 Stimmen von den Bürgern, im Gegensatz zu den Demokraten und des Zentrums, abgelehnt. Das sind die zutreffendsten Koalitionsbrüder der Unabhängigen.

### Mazimilian Harden schwer verletzt

#### Ein neuer Mordversuch der „Nationalgeheimen“

Berlin, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gekern abend 8,45 Uhr wurde im Grunewald auf den Schriftsteller Mazimilian Harden von zwei Personen ein Mordversuch verübt. Mazimilian Harden, der mit Leinwand gearbeitet wurde und fünf Kopfverletzungen davontrug, ist schwer verletzt. Die Klerge des Grunewald-Sanatoriums leisteten die erste Hilfe.

Die Verfolgung der Täter wurde sofort per Auto aufgenommen. Als mutmaßlicher Täter wurde ein gewisser Weichert festgenommen, der ein Mitglied des Bundesverbandes nationalgeheimener Soldaten in der Tarnung hatte.

## Das Geheiß zum Schutz der Republik

### Gegen wen geht das Geheiß?

Der Referentenentwurf des Gesetzes zum Schutz der Republik fragt mit den Unterdrückten der Sozialdemokraten Räter und Radbrach vor. Die politisch entscheidende Frage bei seiner Prüfung ist die: wie sieht er aus Berliner Verfassungen? Die Antwort lautet klar und kurz: er erfüllt es so wenig wie die Ebertverordnungen es erfüllen, von denen er im wesentlichen nur ein Abbild ist.

Das Geheiß zum Schutz der Republik soll dem Anschein nach die juristische Waffe gegen alle monarchistischen Bestrebungen sein. Den Monarchisten wird, wenn sie das Scherz, das Radbrach und Räter gegen sie giden, nicht allzu lange werden. Sie wollen, daß die Republik von monarchistischen Beamten verwaltet wird, und sie kennen das alte Sprichwort, daß eine Kräfte nicht der anderen die Augen aussticht. Und auch die sogenannte freirechtlich gefonnene republikanische Bourgeoisie wird bei der Zweideutigkeit des Gesetzes nicht sonderlich beunruhigt sein. Denn es läßt sich nicht nur anwenden gegen Monarchisten — vorausgesetzt, daß man es überhaupt gegen sie anwenden will —, sondern es läßt sich eben so anwenden gegen die Kommunisten — gegen die der Wille zur Anwendung sicherlich vorhanden ist. In die Möglichkeit der Anwendung des Gesetzes gegen die Kommunisten ist das Minister für den Scherz der Bourgeoisie dafür, daß man eine ihrer Fraktionen, freilich vorläufig nur auf dem Papier, bedroht. Die „demokratisch-republikanische“ Bourgeoisie ist klug genug, um zu erkennen, daß die monarchistischen Antriebe die Arbeiter aufzuheben, und daß die empörten Arbeiter nicht nur aufpassen konnten gegen den monarchistischen Ziel des Bürgerturns, sondern gegen das ganze Bürgerturn überhaupt. Aber dieses Bourgeoisie weiß auch ganz genau, daß ihr rechter Feind, die Monarchisten, mit ihrem Widerstand, ihr einseitigster, brutalster und energiegeltester Teil ist zur Verteidigung ihrer Klasseninteressen und daß dieser reaktionäre Vortrupp ihrer beste Waffe ist zur Abwehrung der Arbeiter im kapitalistischen Staat.

Die Unklarheit und gemockte Zweideutigkeit des Gesetzes spiegelt nur den Widerspruch wider, der zwischen dem Willen der Republik zur Unterdrückung der monarchistischen Bestrebungen und ihrer Ohnmacht besteht, diesen Willen in die Tat umzusetzen.

Alle Einwendungen, alle scharfe Kritik, die gegen die Ebertverordnungen erhoben worden sind — nicht allein von den Kommunisten, sondern vom ganzen Proletariat durch die Auffstellung der Arbeiter Forderungen — treffen auf das Geheiß zu. Gemäß: die Todes- und Zuchthausstrafe gegen die Widerstand sind beibehalten; die Strafen wegen Verächtlichmachung der republikanischen Einrichtungen werden erneut angedroht. Aber: die Reichsgeheimen zur Durchführung des Gesetzes jetzt auch im Referentenentwurf, wie sie in den Ebertverordnungen steht. Radbrach stellt also der Schutz der Republik im Staat König Rupprecht. Und der Staatsgerichtshof bleibt, wie er war: drei Reichsgerichtsräte und vier Laien-Mitglieder. Die Entscheidung liegt nach wie vor in den Händen der gelebten Klassenfeinde. Die gewiß nicht revolutionäre Forderung des Berliner Wotommes, den Staatsgerichtshof mit sechs Laien und einem gelebten Richter zu besetzen, ist von Ebert, Räter und Radbrach unbeschadet beibehalten worden.

Nur ist im Geheißentwurf die Möglichkeit der Anwendung von Angehörigen der früheren Fürstentümer, wenn sie auf Grund des Angeheißes bestraft worden sind. Nichts kennzeichnender den Mangel wirklicher Energie gegen die Monarchisten besser, als dieser Artikel von Energie. Selbst die dritte französische Republik — gewiß kein überbordantes Staatsgebilde — hat es fertig gebracht, lärmige Angehörige früherer französischer Fürstentümer auszuweisen. Die deutsche Republik will sie nicht ausweisen, wenn sie Beamten sind. Wir warten auf die erste Bestrafung eines Hohenzollern oder Wittelsbachers durch den Staatsgerichtshof.

Nach § 2 wird mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft, neben dem auf Geldstrafe bis zu 5 Millionen Mark erkannt werden kann, was Mitglieder der im Amt befindlichen oder einer früheren republikanischen Regierung verurteilt oder beschuldigt sind, oder was die republikanischen Staatsform beschuldigen. Ein vorläufiger Kommunistenentwurf! Bezeichnen die Kommunisten nicht die im Amt befindliche republikanische Regierung, wenn sie politisch feststellen, daß sie die Regierung des Steuerzahlers, des Brotverdrückers, der Ausplünderung und Wiederhaltung.

# Das Brotwundergesetz im Reichstag

Ab 15. August ein Mindestbrotpreis von 35 Mark

Reichstagsungang vom 1. Juli 1922.

Der Präsident eröffnete eingangs eine Rede über die Bedeutung des Gesetzes von Danzig an der Reichstag aus Anlaß der Ernennung Rathenaus. Hierauf tritt das Haus in die dritte Lesung des Gesetzes über die

## Getreidemenge.

Die Deutschnationalen haben hierzu namentlich die Zustimmung beantragt. Für die Deutsche Volkspartei gibt Dr. B. oder eine Erklärung ab, daß seine Fraktion das Gesetz ablehnen werde.

Für die kommunistische Fraktion betonte Genosse Koenen, daß die Regierung für die Sicherstellung der Ernährung der breiten Volksschichten die Verantwortung trägt und daß angesichts der Lage die staatliche Erhaltung einer ausreichenden Menge von Brotgetreide, Zucker und Fett unerlässlich sei. Von der Zwangserlösung mittels allerdings die kleinen Landwirte ausgenommen werden. Der Preis des Umlagegetreides müsse so bemessen werden, daß er mit der jeweiligen Kaufkraft der Löhne, Gehälter und Renten der arbeitenden Bevölkerung im Einklang stehe. Die an der getreide Umlage von 2 1/2 Millionen Tonnenn bebaute Fläche sei eine Garantie für die Brotversorgung der arbeitenden Massen, umfönger als Kartoffeln, Zucker und Fett dem isrankeinfachen Vöcker des Privatkapitals ausgeliefert seien. Der vereinbarte Preis, der über die tatsächlichen Getreidekosten weit hinausgehe, sei eine neue große Belastung der Arbeitenden zugunsten des Agrarierstandes.

Zudem ließen noch mehrmalige neue Erhöhungen des Brotpreises im Laufe des Getreidejahres in Aussicht.

Die Kommunisten hätten Wege gesehen, auf denen man den Massen Brot zu erschwinglichen Preisen liefern könne. Alle diese Vorschläge seien jedoch von der Reichstagsmehrheit, einschließlich der Sozialdemokraten beider Richtungen abgelehnt worden. Die kommunistische Partei lege sich außerhand, dem Gesetze zustimmen, da es einmal die Getreidemenge nicht zu ändern sei und ferner, weil sie unbedingt mindestens zu einer Verbodnung und später zu noch weiteren Steigerungen des Brotpreises führen müsse. Das Umlagegesetz müsse zum größten Teil aus teurem Auslandgetreide hergestellt werden, dessen Preis in den letzten Tagen unvorher in die Höhe geschwellt ist. Aus diesem Grunde wird sich der Preis des Umlagegetreides kaum niedriger stellen lassen als der marktenreine Brotes. Weiter heilige die unzureichende Umlage auch eine unzureichende Verteilung. Die zu geringe Ration werde weite Kreise der Arbeitenden zwingen, marktenreines Brot hinzuzukaufen. Andere Anträge auf Verbilligung des Brotes für die Vermögen der Armen (Sozialrenten, Arbeitslosengelder, Witwen und Waisen) wurden abgelehnt, was das Gesetz noch unerschwinglicher macht. Das Gesetz bedeutet eine sofortige Verschärfung des Brotpreises um 20 bis 25 M. Und im Winter werden neue Preissteigerungen hinzukommen. So daß wir dann mitteilens mit einer Verdreifung des jetzigen Brotpreises werden rechnen müssen.

Und das teure Brot muß naturgemäß eine neue gewaltige Preissteigerung für alle Lebens- und Bekleidungsartikel der breiten Massen nach sich ziehen. Die Regierung hat sich nicht bemüht, die Bedürfnisse und des Steigens des Dollars zur Getreidemenge genommen. Es galt, diesen Druck weiter zu verlasten im Interesse des Proletariats. Hierbei haben die sozialdemokratischen Parteien diesen Druck zu unredlichen Zeit eingestellt.

Die Arbeiterklasse mußte es zur Reichstagsauflösung treiben. Es ist falsch, wenn Dr. Herx behauptet, eine Reichstagsauflösung würde das Gesetz zum Gesetz machen. Derjenige, der die Reichstagsmehrheit der Brotretreuzer ein vernünftiges Republikanergesetz machen werde; beides, billiges Brot und wirtschaftliche Sicherung der Republik, sind nur möglich, wenn sie sich führen auf eine Massenbewegung draußen im Lande. Von dieser Massenbewegung haben die sozialdemokratischen Parteien sich losgerissen, indem sie mit den bürgerlichen Parteien das Gesetz zur Erhöhung der Brotpreise schlossen.

Unter dem Druck der Massenbewegung, die am Dienstag einen neuen Höhepunkt erreichen soll, wäre es möglich gewesen, eine durchgreifende und für die Arbeiterklasse günstige Getreidemenge zu erreichen.

Wir haben kritisch und mitnächst die beiden sozialdemokratischen Parteien anzufragen, mit wem sie Grundzüge der Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses in Verhandlungen zu treten. Diese Verhandlungen wurden bisher nicht eingeleitet. Wir fordern jetzt vor der Schlussabstimmung die Arbeiterparteien noch einmal auf, mit Hilfe der Massen draußen die gewaltigen Brotpreiserhöhungen von ihnen fernzuhalten. Geht es nicht, so bedeutet das den Anfang einer Durchbrechung der Einheitsfront, was sehr bedauerlich wäre. Es ist unmöglich, mit Zentrumskriegern Brotpreise festzusetzen und das Gesetz zum Schutze der Republik zu machen. Deshalb schlagen wir auch heute noch einmal in letzter Stunde eine Verständigung unter den Arbeiterparteien vor, um durch neue Massenbewegungen, Regierung und Bürgertum zur Verbesserung des Gesetzes zu nötigen. (Beano, bei den Kommunisten.)

Diese durchaus laudablen, jedoch scharf Wort vermeidenden Ausführungen des Genossen Koenen brachte die Unabgängigen so in yarrisch, daß sie nie beiseite traten. Dr. Herx benutzte die Gelegenheit, um zu erklären, eine gemeinsame Aktion mit den Kommunisten sei unmöglich. Dann gedauerte er mit Ausnutzung der vernünftigen und durchaus praktisch durchführbaren Anträge der Kommunisten ins Verächtliche zu ziehen. Daraus erwiderte der Genosse Koenen, daß die Fraktion der KPD am Donnerstag ihre Aufforderung an die Parteien zur Beipredung dieser Dinge geäußert habe.

Beide Parteien antworteten nicht, sondern schlossen das Kompromiß mit den bürgerlichen Koalitionsparteien.

(Bei dieser Stellungnahme lächelte die KPD-Mehrheit wie besessen: „Alles gelogen!“ Wir haben in dem Brief ausdrücklich darauf bestanden, daß die beiden sozialdemokratischen Parteien nicht nur die Arbeiterparteien, sondern auch die Arbeiterparteien nicht zu sagen habe. Unsere Vorschläge zur Verbilligung des Brotes waren laudbar durchaus möglich und durchführbar. (Erneutes Toben der KPD.)

Wir stellen die Erfüllungspolitik nicht so auf, daß sie ausschließlich auf Kosten der Arbeiter und zugunsten der Agrarier geht.

Dr. Berg stützte nur den ersten Versuch unserer Anträge. Er erwiderte, es sei unmöglich, anzunehmen, daß wir die Gewerkschaften nicht anerkennen, sondern zu den Preissteigerungen nur diejenigen prozentualen Zuschläge gemäßen wollten, die in derselben Zeit für die Erhöhung der Arbeiterlöhne und Beamtengehälter bewilligt worden sind. Wir forderten in demselben Antrag weiter, daß die Verbilligungspolitik für das Brot wieder durch Regierungszuschüsse erfolgen solle. Dr. Berg hat die bürgerlichen Koalitionsparteien als Vertreter der breiten Mehrheit der Arbeiterorganisationen zusammengelesen. Wir stellen das fest. Unsere Ablehnung der Vorlage bedeutet keine Begünstigung der Deutschnationalen. Nicht uns, sondern Herrn Dr. Herx hat der Deutschnationale Schicksal geteilt das Kompromiß gemacht, daß die KPD sich nicht erdreistlich genährt habe, noch er ausdrücklich seinen Dank ausspricht. Wenn Genosse Koenen die KPD nicht freit, so ist es Zeit, den arbeitslosen Arbeitern zu helfen. Wir fordern es noch einmal auf, die dritte Beratung zu unterbreiten und durch Arbeitermehrheit die Regierung und den Reichstag zu niedrigeren Brotpreisen zu treiben. Scharf ist dies Gelegenheit, so trägt ihr die Verantwortung für das Steigen der Preise ins Ungemessene.

Während dieser Ausführungen Koenen hatten die Unabgängigen ihr müdes Geschimpfe seinen Augenblick unterbrochen. Er trug sie auf die Tribüne, um über die Freude der Deutschnationalen, über die Aufhebung der Vorlage über die Kommunisten zu erörtern. Er bestritt und gab im selben Atem den Empfang des Gesetzes der Kommunisten zu, betonte den revolutionären Willen der KPD, auch gegenüber der „Handvoll von Kommunisten“, die die Koalitionspolitiker empfangen, stellte noch einmal fest, daß der von den Kommunisten vorgeschlagene Wechsel zur Festlegung der Getreidepreise lediglich als Arbeiterorganisationen bestehen sollte.

Wenn das Bürgertum mit „Infinn“ zuruft, so ist das ein Argument für uns, gegen die Genossen, die uns jetzt bekämpfen wollen. Wenn die Deutschnationalen uns jetzt bekämpfen, so haben sie recht. Wir stellen fest, daß der von den Deutschnationalen als bloßartig bezeichnete Antrag die einzige proletarische Möglichkeit ist, die Rechte der arbeitenden Bevölkerung (erneuertes Toben der KPD und SPD). Die Formulierung der Vorlage läßt der Reichsregierung das Recht zur Festlegung der Getreidepreise, wobei sie nur den Auspruch zu „hören“ braucht. Unter Antrag gibt den Arbeiterorganisationen dieses Recht, das ist der Untergrund, den man hier weglegen will. Weiter fordern wir, daß die Getreidepreise unter den Getreidekosten festzusetzen sind (neues Toben der KPD). Man erkennt ja auch bei der Bewertung der Arbeiterschaft die Getreidekosten nicht an. Unsere Verbilligungsmaßnahmen sind durchaus möglich. Ich setze fest,

daß es eine Schande ist, mit Vertretern der Nordorganisationen über den Brotpreis zu verhandeln.

Noch am Donnerstag wurde verhandelt, daß die Sozialdemokratie nicht nachgeben, sondern auf Auflösung des Reichstages drängen werde. Inzwischen ist man umgewandelt und hat den ursprünglichen Preis um mehrere 600 M. erhöht. Ich bleibe bei meiner Darstellung über unser Schreiben an die Fraktionen. Die gegenläufigen Mitteilungen der Genossen sind kaum anzunehmen. Es heißt hat mit dem Empfang des Gesetzes bestritten. Die Arbeiter brauchen keinen solches Zusammengehen mit uns in dieser Frage verstanden. Die Nichtbeteiligung uns gegenüber werden sie nicht verstehen. Die Nichtbeantwortung unseres Schreibens zeigt die Willkür der KPD. Alle Vorkürfe, die zu erheben sind, fallen auf ihre Urheber zurück.

In der Abstimmung wird das Gesetz gegen die Stimmen der Kommunisten, der linken Reichsparteien und Sozialistischen Volkspartei mit 217 gegen 137 Stimmen angenommen.

## An das deutsche Jungproletariat!

Jungproletariat! Alle Macht und Mittel wendet die kapitalistische Klasse an, um das Proletariat seinen Herrschaftsverhältnissen vollkommen dienbar zu machen. Eine Erziehungslage bis 4. November nach der anderen wurde den Arbeitern bis heute entziffen. Heute ist nun die Geistesarbeit drauf und dran, den letzten, uns entscheidenden Schlag gegen die Arbeiterklasse zu führen. Der Schuß auf Rathenau sollte das Zeichen zum Angriff sein.

Dank der einmütigen Abwehr der Arbeiterklasse ist dieser erste Schlag der kapitalistischen Klasse abgefallen. Doch die ist noch nicht geschlagen, sie rüstet weiter. Die Arbeiterklasse aber muß von der Demonstration übergehen zur Tat. Sie muß die Waffendruckmittel und Einrichtungsgegenstände des Staates in ihre Hand nehmen und zu ihren Gunsten anwenden, sie muß damit die kapitalistische Gesellschaft zerstören. Das Jungproletariat! Unter den denkbar traurigsten Verhältnissen läßt ihr Euch von Euren Ausbeutern für Hungerlöhne ausbeuten. In den Betrieben und Fortbildungsschulen geben sich monarchistische Lehrer die größte Mühe, Euch durch Zureden, aber, wenn das nicht hilft, mit Gewalt zur Anerkennung Eurer Ausbeutung als „göttlich“ und darum auch Fügung zu bekehren. Wilhelm II., Hindenburg und Ludendorff, Stinnes und Co. werden Euch als Helben und Vorbilder vor Augen geführt. Das geschieht, um Euch durch zu erhalten und Euch gegen eure revolutionären Arbeitsbrüder um so besser verwenden zu können. Sätze die reaktionäre Gesellschaft ihr Ziel erreicht, so wären Rot und Glend der Arbeiterklasse, besonders der arbeitenden Jugend, ins Unendliche gestiegen.

Jetzt aber heißt es: Scharfsten Kampf dieser Gesellschaft! Das Jungproletariat muß seinen Ruf neben den erwachsenen Proletariat einnehmen. Das Jungproletariat muß kämpfen!

Gegen die nationalstaatlichen und monarchistischen Jugendverbände, in denen nicht nur die Arbeiter aus Bayern und Kattowen, sondern vor allem an revolutionären Proletariatsgruppen erzeugt wurden, gegen die Unterdrückung dieser Jugendverbände mit kapitalistischen Mitteln, die ja nur die Steuererhöhen der Arbeiter sind, für die Entfremdung aller nationalstaatlichen und an die alte Zeit erinnernden Embleme in den Schulen, für die Entfernung aller reaktionären Lehrer von den Schulen, für Mitbestimmung am Unterrichtspland!

Die proletarische Jugend muß fordern: Auflösung aller militaristischen Jugendverbände (Waffenklub, Jungsozial usw.) und aller nationalstaatlichen Verbände, die gegen die Republik arbeiten!

Auslösung der Vertreter nationalstaatlicher und monarchistischer Jugendverbände aus kapitalistischen Institutionen! Verbot aller Jugendvereine, die für nationalstaatliche und monarchistische Zwecke arbeiten! Bekämpfung aller jugendlichen politischen Organisationen, die im Interesse des Proletariats gegen die Reaktion gekämpft haben!

Durchführung dieser Forderungen unter Kontrollorganen jugendlicher und erwachsener Arbeiter!

Jungproletariat! Bei allen Kumbungen der Arbeiterschaft erhebt auch ihr eure Stimme für eure Forderungen. Nur durch den gemeinsamen Kampf des jungen und erwachsenen Proletariats werden diese Forderungen zur Wirklichkeit.

Zentrale der Kommunistischen Jugend Deutschlands.

## Ausland

### Eine Schlacht in Dublin

London, 4. Juli. Laut Mitteilungen begann gestern um 10 Uhr in der Straße des Sackville Street in Dublin eine große Schlacht um die letzten Schuttpunkte der irischen Rebellen. Der Kampf bei den Wäldernemorens und Congerwogen in Tätigkeit trat, dauerte am Nachmittag noch an. Spätere Meldungen besagen, daß während einer Pause am Gefeld des Greenham-Estel verließen, in dem die Kattera befindet. Wie erklärt wird, taten sie das auf Anweisung. Eine weitere Meldung besagt, daß der Bürgermeister von Dublin bei den letzten Verhandlungen, die von der Ballera veranlaßt wurden, zu vermitteln suchte.

des Proletariats ist? Und ist es nicht eine Bestätigung, wenn die Kommunisten politisch scheitern, daß eine solche republikanische Regierung die Agentin des Kapitals ist? Beschimpfen die Kommunisten nicht die republikanische Staatsform, wenn sie den Arbeitern politisch sagen, daß diese republikanische Staatsform mit ihren monarchistischen Beamten und gegenrevolutionären Richtern nur der Wankel ist, der die Diktatur des Kapitals verleben soll? Die Bestimmung, daß in besonders schweren Fällen Justiz ausser Acht werden soll, wird sicherlich viele Kommunisten mit den Willkür dieser Gesetz bekannt machen.

Doch sind die Kommunisten nicht allzu miträusch, trotz aller bitteren Erfahrungen, die sie und mit ihnen die ganze Arbeiterklasse, die heute, so nach dem Wort des Berliner Abkommens erfüllt ist, gemacht haben? Schickt nicht der § 15 des Getreidewetzes gegen Kommunistenverfolgungen? Dort heißt es:

„Republikanische Staatsform im Sinne dieses Gesetzes ist der Inhalt derjenigen Verfassungsbestimmungen, in denen der republikanische Staatsgedanke in seinem Unterschied zu der früheren Staatsform Ausdruck findet.“

Dies die eigentliche Ueberzeugung zeigt, daß die Verfassungsbestimmungen, in denen der republikanische Staatsgedanke seinen Ausdruck findet, in der Weimarer Verfassung niedergelegt sind. Eine deutsche Räterepublik, auch wenn sie keine „frühere“ Staatsform ist, widerspricht zweifellos der Weimarer Verfassung. Damit fällt die Propaganda für die Räterepublik, für die Behauptung der Republik durch die Arbeiterklasse, die, wie gerade die Ereignisse dieser Tage gezeigt haben, allein die Republik schiffen kann, unter die Staatsbestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Republik. Wir möchten den „republikanischen“ Reichsgerichtsrat im Staatsgerichtshof sehen, der nicht mit dem einfachsten juristischen Konstrukt den § 15 aus einem angeblichen Schutze der revolutionären Arbeiterbewegung in eine Waffe gegen sie verdammen könnte!

Sind alle diese Schutzbestimmungen in ihrer Auslegungsfähigkeit und Zweckmäßigkeit ungenügend für die Niederwerfung der Gegenrevolution und gefährlich für das kämpfende Proletariat, so stellt schließlich die Bestimmung über die Anweisung eine offene Einladung der Arbeiterforderungen dar. Das Berliner Abkommen fordert ein besonderes Anmeldegesetz: Kadaver und Köster arbeiten die Anweisung in des Schutzes gegen, in der durchgeführten Spekulation, auf diese Weise die Kommunisten für die notwendige Zweidrittelmehrheit im Reichstag zu gewinnen. Das Berliner Abkommen fordert völlige politische Amnestie, der Getreidewurf beschränkt die Amnestie auf die Zeit nach dem 4. August 1920 und auf Verurteilungen vor den Sondergerichten, sofern die Sandlungen nicht lediglich auf Diebstahl, Eigennutz oder sonstigen nichtpolitischen Gesichtspunkten beruht. Ausdrücklich ausgenommen von der Amnestie sind Verbrechen gegen das Leben, der schweren Körperverletzung, des schweren Raubes, der Brandstiftung und gegen das Sprengstoffgesetz. Nach dieser „Amnestie“ bleiben glücklicherweise nicht nur die politischen Verbrechen, sondern auch die politischen Verbrechen, die aus alle die im Gefängnis und im Justizhaus, die bis heute noch nicht entlassen sind. Jeder Kampf mit der Waffe im militärischen Auffstand frempt den revolutionären Kampf der Arbeiter zu einem „gemeinen Verbrechen“ und macht daher den Täter unwirksam des Strafgesetzes.

Diese Amnestie ist ein Schuß auf die Amnestie! Der Getreidewurf wird in dieser Waffe im Reichstag hart umritten werden. Die Spekulation auf die Zustimmung der Kommunisten wird eben seßhaftig, wenn er nicht grundlegend geändert wird, so daß er eine wirkliche Waffe im Klassenkampf des Proletariats gegen die Monarchisten überall in Deutschland, auch in Bayern, wird.

## Der Getreidewurf zum Schutze der Republik im Reichstag angenommen

Berlin, 4. Juli. Im Reichstag wurde der Getreidewurf zum Schutze der Republik mit 48 gegen 18 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten außer Bayern die Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Westpreußen, Polen, Niederschlesien, Oberschlesien, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau. Das Anmeldegesetz wurde mit 55 gegen 11 Stimmen gleichfalls angenommen. Dagegen stimmten Bayern und Bremen. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist also bei den Getreidewürfen vorhanden.

## Kontrollausschüsse im Rheinland

Düsseldorf, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Soeben wird gemeldet, daß in Solingen und Remscheid Kontrollausschüsse der Arbeiterklasse gebildet wurden.

## Die Weimarer Verfassung feiern?

Berlin, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Im Preussischen Landtag wurde gestern ein Antrag, den 11. August, den Tag der Weimarer Verfassung als Feiertag zu begehren, durch die Stimmen der Kommunisten zu Fall gebracht.

Damit haben unsere Genossen nur ihre Pflicht getan. Die Oberrepublik mit ihren Begleiterscheinungen wie Raub, Föhung und die Ausnahmegeetze auch noch zu feiern, dazu taufte sich die KPD nicht hergeben.

## Was die Arbeiter fordern

In den zahlreichen Resolutionen, die von den Arbeitern allerorts angenommen worden sind und die die Erregung und den Kampfwillen deutlich widerspiegeln, begehen uns immer wieder die Forderungen, die wir von Anfang an in den Vordergrund gestellt haben. Dazu kommt, daß die Systeme der Verfassung der oben aufgeführten Forderungen, die wir: Rücktritt der sozialistischen Minister aus der Koalitionsregierung, Bildung einer Arbeiter-Regierung und Schaffung der zur Erhaltung der Arbeiterregierung notwendigen Maßnahmen eine solche Forderungen an einer Stelle von ähnlichen Arbeiterparteien, dem Verband der Metallarbeiter, Bergarbeiter und Landarbeiter aufgestellt worden sind, in Verbindung mit der Forderung der Ausweitung jämlicher Mitglieder ehemaliger regierender Häuser, Beschlagnahme ihres Vermögens zugunsten des Staates, Verhaftung von 5 bis 1000 in Düsseldorf, Gelferrich und anderen Dunkelmännern, und den Forderungen der KPD, vom 24. Juni.

Eine andere Resolution stellt fest, daß die intellektuellen Urheber dieser Worte die gleichen Ziele sind, die die Kriegsverbrecher an dem Gewissen haben. Sie fordern die Verhaftung der oben aufgeführten Deutschnationalen, zu denen noch Sedt genannt wird, sowie alle Funktionäre, Prinzen oder sonstigen Kontrabanden, die sich bei offenen oder verdeckten Paraden Subsidigungen als Agenten oder Führer der monarchistischen Bewegung darbringen lassen. In allen Resolutionen wird die Forderung der sofortigen Amnestie für die politischen Verbrechen erhoben, außer fordern Volksergichte und Wahl der Richter durch das Volk. Viele Resolutionen trauen der Regierung nicht über den Weg, was sie durch die Forderung der Anwendung der Verordnung aus schließlich gegen die Feinde von uns, besonders gegen die Kommunisten, zu tun. Es ist unsere Aufgabe, aus dem Resolutionsstrom einen Kampfkampf sich entwickeln und es nicht bei den papierenen Kumbungen bewenden zu lassen.



**Operetten-Theater.**  
7. Juli. Sechste Woche!  
Der Bombenschlager.  
**Die Schöne vom Strande.**  
Salle ab 7, 30 ununterbrochen (1. u. 2. Akt.)

**S. S. D.**

**Kommunistische Partei Deutschlands**  
Bezirksleitung für Halle-Merseburg.  
Bureau und Kasse: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Beramlungen.**

**Ordnungs-Halle.**  
Bureau: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Alle Ortsgruppen der KPD.**  
Die Veranstaltungen vornehmen und hierzu Druckfächer benötigen, sind verpflichtet, diese in unserer Druckerei herzustellen zu lassen.

**Werbt für die Produkt-Genossenschaft Bekanntmachung.**

**Vertrag mit Kartoffeln.**  
Som 1. August 1922 an behält jeder, der mit Kartoffeln zu handeln beabsichtigt, ein an Mitglieder der (Händler, Großhändler) abzugeben, einer neuen, belebten Erlaubnis (Handels-erlaubnis), auch wenn er bereits im Besitze der allgemeinen Großhandels-erlaubnis ist.  
Ausgenommen sind der Verkauf im Selbstverbrauche und der Verkauf im Kleinhandel, also unmittelbar an Verbraucher.  
Erlaubnis behält jeder, der vom 1. August 1922 an Kartoffeln in eigener Person beim Einzelgänger zum Weiterverkauf oder zur gemeinschaftlichen Verarbeitung oder für Genossenschaften, Gewerbetreibende, Schenkwirtschaften, eine Mehrheit von Verbrauchern ankauft, bei er eigenen oder fremden Namen, für eigene oder fremde Rechnung, auch als Kaufmann, oder Erlaubnis (Handels-erlaubnis).  
Diese Erlaubnis bedürfen besonders die Angehörigen und Beauftragten der zum Großhandel mit Kartoffeln zugelassenen Personen, ebenso Kleinhändler, die persönlich beim Einzelgänger für den Absatz zu beabsichtigen aufbauen wollen. Der Besitz des Handels-erlaubnisses oder der Besitz der allgemeinen Großhandels-erlaubnis ist für die Erlaubniserteilung nicht erforderlich, wenn der Einzelgänger in Bezug auf den Kartoffelhandel nicht als Handelsherr oder Beauftragter anzusehen ist oder sonstige Gründe vorliegen, die seine Unzuverlässigkeit in Bezug auf die Geschäftsführung annehmen lassen, oder wenn Befehlen rechtsverbindlicher Art der Erlaubniserteilung entgegenstehen.  
Die neuen gesetzlichen Bestimmungen sollen der ständigen neuen Einfuhr von Kartoffeln aus dem Ausland und der Befähigung des Handels mit Kartoffeln in den verschiedenen Ländern, welche zur Befähigung des Handels mit Kartoffeln notwendig sind, die Kauf-erlaubnis nicht nur für die Kartoffel-Geschäfte, für den Verkauf in anderen Provinzen müssen besondere Anträge auf Genehmigung eingereicht werden.  
Die Landwirte dürfen Kartoffeln nur an solche Personen verkaufen, die sich als Inhaber entweder einer Handels- oder Kaufmanns-erlaubnis ausweisen.  
Der Erlaubnisnehmer, der mit Kartoffeln zu verkaufen ist, muss deshalb beim Verkauf mitgeteilt und auf Befragten angeben; werden Kundenbefragungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 100.000 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft, wenn nicht nach anderen Vorschriften höhere Strafen vorsehen sind. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Kartoffeln für den Staat erkannt werden.  
Der Verkauf für den eigenen Verbrauch unterliegt keinen Vorschriften.  
Salle, den 29. Juni 1922. 2768  
Die Volksvereinsleitung.

**Wir zahlen bis auf Widerruf:**

Bücher (gebunden)	kg ZR. 5,50	Kupfer	kg ZR. 60
Zeitung (gebunden)	kg ZR. 5,50	Blei	kg ZR. 16
Papierabfälle unsortiert	kg ZR. 4,00	Messing	kg ZR. 20
Hauslumpen	kg ZR. 3,00	Rotguss	kg ZR. 36
Schmelzeisen (aus u. befreit)	kg ZR. 3,30	Zinn	kg ZR. 16
		Zinn	kg ZR. 60

**Baul Theuring**  
Lehrstraße 24. Rohprodukten-Verwert.-Gef. Lehrstraße 24.  
Gr. Brunnenstr. 61. G. m. b. H. Gr. Brunnenstr. 61.  
Auguststr. 17 (90). Telefon 5659 und 4363. Auguststr. 17 (90).  
Beim Verkauf von Metallen ist ein Personalausweis mitzubringen.  
Händler und Industrie erhalten Vorzugspreise.

**Bereine**

**Druckfächer!**  
Bestellt die Druckfächer bei der Produkt-Genossenschaft Halle a. S., Bernauerstr. 14, 1. Oberst. Etage, 1. u. 2. Stock.

**Arbeiter-Sänger-Chor.**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Giechstein-Arbeiter-Liederfächer**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Radfahrer-Bund 'Freiheit'**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Radfahr.-Bund 'Solidarität, Orisgr. Halle'**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Proletar. Kultur-Bereinigung, Halle.**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arbeiter-Sänger-Chor.**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Giechstein-Arbeiter-Liederfächer**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Radfahrer-Bund 'Freiheit'**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Radfahr.-Bund 'Solidarität, Orisgr. Halle'**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Schlafzimmer**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Kompl. Küchen-einrichtungen**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Max Jungblut, Modegeschäft, Albrechtstraße 37.**

Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Wittich, 8. 9. und 10. Die für heute abend 8. Ubr. 15. Vertretungsstelle: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Sekretariat: Bernauerstraße 14, Fernsprecher 1470. Tagung 9 bis 9 Uhr. Sonntagsabend geöffnet.**

**Licht & Spiele**  
Nur noch 2 Tage  
Dienstag - Mittwoch!  
Der gewaltige Willen-Sitten-Roman:  
**Das Haus ohne Tür und Fenster!**  
Großes Sittens-Epos in 7 Kapiteln.  
Auf dem:  
Der große Auslands-Sittens-Roman:  
**Stürme des Lebens.**  
Das Schauspiel des Verf. Widdens  
in 1. u. 2. Bänden. 2. Bändchen.  
Nur zeitiges Kommen  
dieser Plag.  
Im Herzen der Stadt

**Licht & Spiele**  
Ab Donnerstag!  
**Berühmtes Auftreten**  
von Walter Formes, Vera Schreiber u.  
Georg Ströhen in  
**Der Mann mit der schwarzen Maske.**  
In 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 5

Halle und Saaltreis

Halle, den 4. Juli 1922

Nicht stehen bleiben!

Mitgliedererklärung der SPD. Gestern fand im großen Saale des 'Saaltreis' eine sehr stark besuchte außerordentliche Mitgliedererversammlung der SPD statt...

Gestern fand im großen Saale des 'Saaltreis' eine sehr stark besuchte außerordentliche Mitgliedererversammlung der SPD statt. Die Parteiführung hat die Fragen sehr abgegrenzt und sich keinen Illusionen hingeben...

Gestern fand im großen Saale des 'Saaltreis' eine sehr stark besuchte außerordentliche Mitgliedererversammlung der SPD statt. Die Parteiführung hat die Fragen sehr abgegrenzt...

Gestern fand im großen Saale des 'Saaltreis' eine sehr stark besuchte außerordentliche Mitgliedererversammlung der SPD statt. Die Parteiführung hat die Fragen sehr abgegrenzt...

Gestern fand im großen Saale des 'Saaltreis' eine sehr stark besuchte außerordentliche Mitgliedererversammlung der SPD statt. Die Parteiführung hat die Fragen sehr abgegrenzt...

„Gründliche Schulreinigung“

Auf Grund dieses Artikels in Nr. 151 des „Klassenkampf“ haben uns eine Reihe Arbeiterkammer aufgerufen, den Kampf gegen die Schulreinigung ganz energig durchzuführen...

Gummimüppel als Heilmittel

Seit 14 Monaten list der Genosse Paul Eichmann im Kirchbergkämpfer, der wegen der mitteldeutschen Wägenarbeit verhaftet wurde und bei seiner Einlieferung ins Eisenerz-Seminar von dem Sipos der Dülstedter Hundstube...

Das Leben gefährdenden Waise verhaftet, „entgegenkommt“, beweist wohl am besten folgenden Bericht:

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen und müssen sich höchstens bis zum Bett und Gemach und dem Tisch hindurchdrücken...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Am 6. Juni wurde Eichmann mit seinen Mitgefangenen aus seiner letzten Zelle in eine andere verlegt, die aber bedeutend kleiner als die frühere ist. Die Gefangenen können nicht drei Schritte gehen...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt. Loupini zaubert aus einem Zylinder zwölf läutende Weidwunden...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Walscha-Bariete. Der „Garbada“ von Niklas Kemper flappet; man muß sagen, daß Kapellmeister M. Richter einen guten Teil vom Gelingen des Abends beiträgt...

Aus der Provinz

Kein Hungerstreik in Wittenberg?

Von unserem bekannten juristischen Mitarbeiter geht uns folgendes Schreiben zu: Der Generallandschaftsamt, Raumburg a. S., den 30. Juni 1922.

Unter Bezugnahme auf § 11 des Verordnungs vom 7. Mai 1921 erlaube ich mir Aufnahme förmlicher Berichtigung in die nächste, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer des „Klassenkampf“...

Unter Bezugnahme auf § 11 des Verordnungs vom 7. Mai 1921 erlaube ich mir Aufnahme förmlicher Berichtigung in die nächste, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer des „Klassenkampf“...

Unter Bezugnahme auf § 11 des Verordnungs vom 7. Mai 1921 erlaube ich mir Aufnahme förmlicher Berichtigung in die nächste, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer des „Klassenkampf“...

Unter Bezugnahme auf § 11 des Verordnungs vom 7. Mai 1921 erlaube ich mir Aufnahme förmlicher Berichtigung in die nächste, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer des „Klassenkampf“...

Unter Bezugnahme auf § 11 des Verordnungs vom 7. Mai 1921 erlaube ich mir Aufnahme förmlicher Berichtigung in die nächste, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer des „Klassenkampf“...

Unter Bezugnahme auf § 11 des Verordnungs vom 7. Mai 1921 erlaube ich mir Aufnahme förmlicher Berichtigung in die nächste, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer des „Klassenkampf“...

Unter Bezugnahme auf § 11 des Verordnungs vom 7. Mai 1921 erlaube ich mir Aufnahme förmlicher Berichtigung in die nächste, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer des „Klassenkampf“...

Unter Bezugnahme auf § 11 des Verordnungs vom 7. Mai 1921 erlaube ich mir Aufnahme förmlicher Berichtigung in die nächste, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer des „Klassenkampf“...

Unter Bezugnahme auf § 11 des Verordnungs vom 7. Mai 1921 erlaube ich mir Aufnahme förmlicher Berichtigung in die nächste, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer des „Klassenkampf“...

Unter Bezugnahme auf § 11 des Verordnungs vom 7. Mai 1921 erlaube ich mir Aufnahme förmlicher Berichtigung in die nächste, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer des „Klassenkampf“...

Sport

Die Kletterer. Am Dienstagabend Gruppensport. Bei der ersten im „Klassenkampf“ des Zentrum in „Gründliche Schulreinigung“...

Die Kletterer. Am Dienstagabend Gruppensport. Bei der ersten im „Klassenkampf“ des Zentrum in „Gründliche Schulreinigung“...

Die Kletterer. Am Dienstagabend Gruppensport. Bei der ersten im „Klassenkampf“ des Zentrum in „Gründliche Schulreinigung“...

Die Kletterer. Am Dienstagabend Gruppensport. Bei der ersten im „Klassenkampf“ des Zentrum in „Gründliche Schulreinigung“...

Die Kletterer. Am Dienstagabend Gruppensport. Bei der ersten im „Klassenkampf“ des Zentrum in „Gründliche Schulreinigung“...

# Leben \* Wissen \* Kunst

## Zehn Tage, die die Welt erschütterten

Verlag Carl Heyne, Nachl. Deutsches Gesellsch., Hamburg  
7) Von John Reed

Ueber die auswärtige Politik der neuen Regierung sagte er: „Unsere erste Handlung wird ein Aufruf zum sofortigen Abschluß eines Waffenstillstandes an allen Fronten sein. Wir werden sofort eine Kollisionslinie vorziehen, deren Aufgabe die Distanzierung eines Friedensschlusses auf demokratischer Grundlage zu sein hat. Zuvor wird dieser Friedensschluß demokratisch sein müßte, hängt von dem Willen der in Europa ausstehenden revolutionären Energie ab. Die Errichtung einer Sowjetregierung hier in Rußland wird ein mächtiger Faktor für den Frieden in Europa sein; denn diese Regierung wird sich mit ihrem Waffenstillstandsangebot an die Völker unmittelbar und direkt, über die Köpfe ihrer Regierungen hinweg, wenden. Im Moment des Friedensschlusses wird die Laizität der russischen Revolution sich gegen Anzügen aus Kriegseinschlüssen, für die Selbstbestimmung der Völker und für die Errichtung einer föderativen Republik von Europa auswirken. Ich sehe Europa am Ende dieses Krieges neugefaßt, nicht von Diplomaten, sondern vom Proletariat. Die föderative Republik von Europa — das ist es, was werden muß. Nationale Selbsthätigkeit genügt nicht mehr. Die wirtschaftliche Entwicklung erfordert die Befreiung der nationalen Grenzen. Weißt Europa auch weiträumig in nationale Gruppen zerfällt, dann beginnt der Imperialismus sein Werk von neuem. Nur eine föderative Republik von Europa kann der Welt den Frieden geben. Im Augenblick jedoch, ohne das aktive Eingreifen der Massen in Europa, sind diese Ziele nicht zu verwirklichen.“

Während alle Welt erwartete, die Bolschewiki eines Morgens plötzlich auf der Straße erschaffen zu sehen, um jeden der weißen Kräfte umzuleiten, niederschlagen, ging der Zustand in Wirklichkeit ganz anders, sehr natürlich und in aller Öffentlichkeit vor sich.

Die Provisorische Regierung plante die Entsendung der Petrograder Garnison an die Front.

Derselben Petrograder Garnison von circa 60 000 Mann, die einen in großen Anteil an der Revolution gehabt hatte. Die Petrograder Truppen waren es gewesen, die die Kämpfe der Wärsage entzweiten, die die Sowjets der Soldaten-Deputierten geschaffen und Kornilow von den Toren der Stadt verjagt hatten.

Jetzt waren sie zum großen Teil bolschewiki. Als die Provisorische Regierung sich mit dem Gedanken trug, Petrograd preiszugeben, war es die Petrograder Garnison, die erklärte: „Wenn ihr uns nicht laßt, die Garnison aus Petrograd zu ziehen, dann können wir nicht für den Frieden nicht schließen, dann treten jetzt und macht einer Volksregierung Platz, die beides vermag.“

Es lag auf der Hand, daß das Schicksal jedes Aufstandsversuchs von der Haltung der Petrograder Truppen abhing. Der Plan der Regierung war, die bisherigen Garnisonregimenter durch ihr eigene Truppen, Kolonnen, Todesbattalions usw. zu ersetzen. Die Kommissare, die Garnisonen, die Sowjets der Soldaten-Deputierten unterliegen dieses Vorhabens der Regierung. Eine ausgedehnte Agitation wurde an der Front und in Petrograd in Szene gesetzt, die vor allem mit der Behauptung arbeitete, daß die Petrograder Truppen seit nun schon acht Monaten in der Kameraden der Stadt ein gemäßigtes Leben führten, während ihre Kameraden in den Schlachtfeldern harter und hungerten.

Bis zu einem gewissen Grade ist es sicher zu behaupten, daß die Garnisonen nur geringe Luft veratmeten, ihr verhältnismäßig angenehmes Leben gegen die Mühsalen eines Winterfeldzuges zu vertauschen. Entschuldigend für ihre Weigerung zu gehen waren jedoch andere Gründe. Der Petrograder Sowjet misstrautete der Regierung, und von der Front kamen Hunderte von Delegierten der niederen Soldatenmassen, die erklärten: „Es ist wahr, wir brauchen Verpflegung, wir brauchen Schuhe, wir brauchen die Heimat, Genossen! Wir werden die Front halten.“

Am 25. Oktober diskutierten das Zentralkomitee des Petrograder Sowjets in geschlossener Sitzung die Errichtung eines Spezialkomitees. Am nächsten Tag nahm die Soldatenaktion des Petrograder Sowjets die Wahl dieses Komitees vor, das sofort den Vorschlag der Bourgeoisie, die Front zu verlassen, abzulehnen und ein Sowjetkongress durch das Zentralkomitee des Sowjets auszuschießen verurteilte. Am 29. folgte in öffentlicher Sitzung des Petrograder Sowjets Trotski die formelle Anerkennung des Revolutionären Krieges durch den Sowjet vor. „Wir müssen“, sagte er, „unser besondere Organisation schaffen, um kämpfen zu können und, wenn notwendig, zu sterben.“ Es wurde ein Beschluß gefaßt, zwei Delegationen an die Front zu entsenden, eine von Sowjet und eine von der Garnison, zu Unterhandlungen mit den Soldatenkomitees und dem Generalstab.

In Wlawa wurde die Kommando-Delegation von dem Kommandeur der Wlawa, General Tschernomir, empfangen, der bündig erklärte, daß er die Petrograder Garnison an die Front kommandieren und dem nichts hinzuzufügen habe. Das Garnisonkomitee durfte Petrograd nicht verlassen.

Eine Delegation der Soldatenaktion des Petrograder Sowjets forderte die Zulassung eines Retireers der Section in den Petrograder Diktiriststab. Das wurde abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte ein Antrag des Petrograder Sowjets, der verlangte, daß alle herausgehenden Besätze die Gegenzeichnung der Soldatenaktion zu tragen hätten. Man erklärte den Delegierten lässig: „Hier uns erklärt nur das Zentralkomitee des Sowjets. Und erkennen wir nicht an, Was werden euch einperren, sobald ihr euch gegen die Geleise verweigert.“

Am 30. beschloß eine Vertreterversammlung sämtlicher Petrograder Regimenter folgende Resolution: „Die Petrograder Garnison erkennt die Provisorische Regierung nicht mehr an. Unsere Regierung ist der Petrograder Sowjet. Wir folgen nur den Befehlen des im Auftrag des Petrograder Sowjets handelnden Revolutionären Kriegeskomitees.“ Den isolierten Truppenabteilungen wurde anbefohlen, auf Instruktionen von Seiten der Soldatenaktion des Petrograder Sowjets zu warten.

Am nächsten Tage berief das Zentralkomitee eine eigene Versammlung ein, die hauptsächlich von Offizieren besetzt war. Ein Komitee wurde gewählt, zur Zusammenarbeit mit dem Stad, und für sämtliche Quartiere der Stadt wurden besondere Kommissare ernannt.

Ein am 3. im Quartier abgehaltenes Soldatenmeeting erklärte: „Die Petrograder Garnison begrüßt die Errichtung des Revolutionären Kriegeskomitees und ist gewillt, dasselbe in allen seinen Aktionen stützlich zu unterstützen und nichts zu unterlassen, um Front und Heimat im Interesse der Revolution auf engste zusammenzuschließen.“

Die Garnison erklärt weiter, daß sie zusammen mit dem Petrograder Proletariat die revolutionäre Ordnung in Petrograd aufrechterhalten wird. Jeder Versuch einer Proklamation seitens der Kommissare-Anhänger oder der Bourgeoisie wird erbarmsungslos niederschlagen werden.“

Seiner Macht bewußt, richtete jetzt das Revolutionäre Kriegeskomitee an den Petrograder Sowjet die folgende Aufforderung, sich

solten, Aufrufe und Proklamationen irgendwelcher Art zu erteilen, die nicht die Autorität des Komitees hätten. Besondere Kommissare beschlagnahmen im Kronenverwalter große Mengen Waffen und Munition, und hielten einen Schiffstransport mit 10 000 Bajonetten an, die für Rosta-Tschertoff, dem Hauptquartier, bestimmt waren.

Die Regierung, ihre gefährliche Lage endlich erkennend, offerierte Straflosigkeit, wenn das Komitee sich auflösen würde. Es war zu spät. Am 5. überbrachte, von Krenski selbst geschickt, Malenkoff dem Petrograder Sowjet das Angebot der Zulassung einer Vertretung des Sowjets im Petrograder Stab. Das Revolutionäre Kriegeskomitee akzeptierte. Eine Stunde später wurde das Angebot von dem amtierenden Kriegsminister, dem General Maniowski, wiederzulehnen.

Am Dienstagmorgens wurde die Stadt durch das Erscheinen eines Plakats in Aufregung versetzt, das die Unterstützung der Revolutionären Kriegeskomitee beim Petrograder Sowjet der Arbeiter- und Soldaten-Deputierten.“ (Fortsetzung folgt.)

## Der Arbeitslose in der Großstadt

Von einer Reporterin

Große Bauten haben gewollte Tormege, in denen man sich verirren kann. In den Tagen, wenn es keinen Eintritt kostet, ist das Museum warm. In der öffentlichen Lebenswelt tut man, als wolle man lesen, während man da sitzt und sich fragt: „Wo lange noch?“

„Ja, Leute gehen die ganze Nacht durch den Regen. Es gibt keinen Platz mehr, wo sie nicht einmal fügen fortzugesehen sind. Sie werden nasser und nasser und werden nie mehr recht wieder trocken.“

„Ja, Leute werden so hungrig, sie werden nie mehr warm aus dem Gedächtnis los, daß sie einmal um einen Arbeitstisch geschlichen sind und den Regen die Arbeit frei gemacht haben. Sie schlafen die ganze Nacht in der Gasse und hungern hier im Torweg.“

„Leute, die Hungerarbeit gewöhnt gewesen sind, haben schonmal einen Hunger gehabt.“

„Ja, Leute sterben, weil ihnen ein Kindele fehlt, damit sie in der Untergrund um hinfahren können, um sich um eine Stellung zu bewerben. So geht es Leuten, die keine Arbeit und kein Geld haben.“

Er wird dich ganz sicher finden — der Sturm. Es hat keinen Zweck, dich hinter Türen und Wesseln zu verbergen und auf den Treppen zur Untergrund, keinen Zweck, sich bebend zu verziehen. Er wird deinen Weg zu deinen Knochen so schneiden, Er kennt den Weg dir am Tagend herab. Er kann die in den Tälern erkrankten Hände zerreiben. Wenn du vielleicht ihn angedenkest, lo wird er dich eher noch erlösen, dich mit dem Staub davontragen und dem zerfahren und dreißigen Papier.

Ein Ungenannter.

## Der Arbeitstag

Von Karl Marx

„Was ist ein Arbeitstag? Wie groß ist die Zeit, während deren das Kapital die Arbeitskraft, deren Tagelohn es zahlt, konsumiert? Auf diese Fragen antwortet das Kapital: Der Arbeitstag zählt täglich volle 24 Stunden nach Abzug der wenigen Ruhestunden, ohne die die Arbeitskraft ihren erneuerten Dienst absolut verliert. Es versteht sich zunächst von selbst, daß der Arbeiter seinen ganzen Lebenszeit hindurch nicht in einer Arbeitskraft, daß daher keine disponible Zeit von Natur und Rechts wegen Arbeitzeit ist, also der Selbstverwertung des Kapitals angehört. Zeit zu menschlicher Bildung, zu geistiger Entwicklung, zur Erfüllung sozialer Funktionen, zu geistigem Verkehr, zum freien Spiel der physischen und geistigen Kräfte, selbst die Freizeit des Soldaten, des Mannes, der sich Zeit zum Lesen und Sonnenbaden, zum „Freizeitspiel“ aber in seinem maßlos blühenden Trieb, seinem Verwahrlosung nach Mehrarbeit überrennt das Kapital nicht nur die moralischen, sondern auch die rein physischen Maximalgrenzen des Arbeitstages. Es würgert die Zeit für Wachstum, Entwicklung und gesunde Erhaltung des Körpers.“

Es raubt die Zeit, es schneidet den Tag in zwei Teile, Arbeit und Sonnentag. Es zwingt die in der Nacht und einverleibt sich womöglich dem Produktionsprozeß selbst, lo daß dem Arbeiter als blohem Produktionsmittel einfach zugelegt werden, wie dem Dampfessel Kohle und der Maschine die Last oder das Öl. Den gefunden Schlaf zur Sammlung, Erneuerung und Erfrischung der Verbannter verweigert er auf jeden Stunden der Gestattung, als die Wiederherstellung eines absolut erschöpften Organismus unerschafflich macht. Statt daß die normale Erhaltung der Arbeitskraft hier die Grenze des Arbeitstages, bestimmt unmaßstab die größte, möglichste Veranschaulichung der Arbeitskraft, wie fruchtbar gewaltig und weitaus auch immer die Schranken für die Raubzeit des Arbeiters. Das Kapital frönt nicht den Bedürfnissen der Arbeitskraft, Was es interessiert, ist ein und allein das Maximum von Arbeitskraft, das in einem Arbeiter fähig gemacht werden kann. Es erreicht dies Ziel durch Verkürzung der Dauer der Arbeitskraft, wie ein habgieriger Landwirt geistesreiner Kobenerz durch Verdrängung der Bodenfruchtbarkeit erreicht.

Die kapitalistische Produktion, die wissenschaftliche Produktion von Mehrwert, Erzeugung von Mehrwert, ist produktiv also mit der Veranschaulichung des Arbeitstages nicht nur die Verkürzung der menschlichen Arbeitskraft, die ihrer normalen, moralischen und physischen Entfaltung und Selbstverwirklichung herabsetzt. Es produziert die soziale Entfaltung und die Abnahme der Arbeitskraft selbst. Es verdrängt die Produktionskraft des Arbeiters, indem es einen gegebenen Termin durch Verkürzung seiner Lebenszeit.

Der Wert der Arbeitskraft löst sich aber den Wert der Waren ein die zur Reproduktion oder zur Fortwahrung der Arbeitskraft erfordert hat. Wenn also die naturwidrige Veranschaulichung des Arbeitstages, die das Kapital in seinem maßlosen Trieb nach Wertvermehrung notwendig ansetzt, die Lebensverhältnisse der einzelnen Arbeiter und damit die Dauer ihrer Arbeitskraft verkürzt, wird solcher Ertrag der verkürzten Arbeit, also das Einsetzen größerer Arbeitskraft in die Reproduktion der Arbeitskraft, was wie häufig in reproduzierbarem Wertteil einer Maschine um so größer ist, je rascher sie verdrängt. Das Kapital schneidet daher durch ein eigenes Interesse auf einen Normalarbeitsstag hin.

## Im Schlachthaus

Von dem Kellner von Friedrich Dessauer: „Auslandszeitung“, Verlag Kösel u. Pöhlert, Rempten.

Durch nähere Außenwelt Chicago führt das Auto, wo düstere Ziegelbauten, Schornsteine, Bahnhöfe, Gestrüpp, aufgewühlter Boden, ärmliche Spielplätze, Holzstämme, Gerüstplättchen bedrücken. Da heißt die spießige den Atem ein, Geld heißt die in die Rechte, daß es dich würgt. Der Besessene der Stadt darbt.“ Eine dicke, fast greifbare Wolke dieses Brodems von Blut, zerstreuten Reichtümern und Abfällen muß du durchdringen, mußt mitten in sie hinein, wo die fleisch-Bader-Fürmen ihr großes grauenhaftes Reich regieren und menschlicher Dünge, tierische Tobensucht, Mißhandlung, Blößen, viel durch eine Formel verbünden, in Götterbild umwandeln.

Kannst du den namenlosen Ekel überwinden, den die schmerzlichen, rohen, knisternden Ziegelsteinen ausatmen, lo tritt ein man zeigt dir gerne, wie ein lebendiges Tier — eine Aue, ein Schwein — nach dreißig Minuten sein zerlegt, fortgesetzt, eingeht, gepulvert in Kühhallen liegt und anfängt zu erstarren. Den Geruch und den Geschmack bekommt du tagelang nicht los.

Ueber ein Dach knurrend, heißt du einen großen Schweinefänger, Hunderte große Schweine sind drin, hunderte Opfer dring läßt dich der Jag nicht hören. Sie liegen drin, traurig, sie rücken das Blut. Ein vier werden durch ein Dach in einer Verdingung geflohen; da ist ein großes Mad mit Ketten oben an der Wand. Die Tiere stehen dicht gedrängt, den Kopf am Boden, laullos. Ein halbnackter Neger paßt eines, schießt die Hinterbeine, hängt ein, das Mad reißt das aufstrebende Tier kopfwärts in die Höhe, an der Seite muß es weiter, einem anderen Neger entgegen. Ein Mad ein kurzes scharfes Messer ein und reißt die Schwieler ab. Ein Bluffrom, Juden, aber die Kette hat es schon einen Meter weitergeschleppt, das nächste Tier empfängt seinen Stich; eines nach dem andern, lo schnell die Menschen arbeiten, die Kette transportiert. Und nun ist es unterwegs, noch zudend wird es in tosendes Wasser geschleudert, dann um Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz geschickt, jeder Arbeiter muß seinen Schnitt. Eine halbe Stunde später ist nur noch Mare in riefen Eisenkörnern.

Die Kälte leben sonst und traurig im Eisenkloßung in der düsteren Halle. Sie wiffen, was bevorsteht. Sie drängen sich zusammen, denn selbst der Tod erquickt die Einflammet den Geschöpfen. Reht werden durch Gänge zwei Tiere in den offenen vorderen Wägen gedrängt. Sie drängen sich in eine Ecke. Eine Frau reißt sich los, stößt einen armen Neger über den Haufen, die andere Seitenwand um, hier sind nur feindliche Menschen. Aber im nächsten Augenblick, das Tier hat seinen Kopf gewendet, wuchtet diese Menschenhand oben von der Seitenwand des Wagens her einen lanallischen Hammer dumpf auf die flache Stirn des Kindes. Es flirrt, das andere schaut erschrocken auf, der trifft der Hammer keine Stirn. Jemand reißt die andere Seitenwand um, die andere Seitenwand um, sie fallen rasch heraus aus den mit Blut und Schweiß bedeckten Boden. Dort selbst ein Kerl die Hinterbeine, eine Transportierzeit fei tomschwärz empor und fährt fei zum bereitwilligen Schlichter. Mit bewahrter untrücker Wärsicht er reißt die Zukuhner auf der Galerie — nicht der richtige nackte Kerl mit seinem kleinen Kopf zuerst, die Seite des Falles, dann mit einem zweiten krumpen Eißel reißt er die Seitenwand und wendet sich verlassen ab, ganz framp lo, daß der die Wärsicht nicht überfließt, den der nächste Herkühling auf den Boden schleudert. Dort läuft das Blut, in Rinnen gesammelt, weiter, denn dies ist oberstes Geheiß: Kein Tropfen, kein Leihen sehen das vorerenden.

Da kannst fundenlang, launend sehen, was das gemacht wird. Wenn es nicht Reiffert oder Wärsichtstisch wird, lo wird es mindestens Geife. Schließlich zu Geld wird alles, auf eine vorreifflich rationale bis aufs Wärsicht sein ausgedachte Art. Wärsicht man kann billiger, messenbar, profittlicher Fleisch werden als viele Körbe des Schlachthaus. Etwas weniger qualvoll für die Opfer könnte es sein, den Stingerich zu beobachten könnte man ihnen inruen. Das würde etwas helfen, aber man würde es trotzdem sofort gerne tun, wenn das Fleisch besser würde, wenn man das bemerken könnte oder wenigstens dem Käufer lugertieren könnte lo daß der etwas mehr zahlte. Denn wir Menschen — alle — sind lo herzlich gern anhängig — wenn sich etwas Geld damit verdienen läßt.

## Die Presse als Volksbildnerin

Große Volksschichten, wie Arbeiter, Angestellte, Beamte haben nicht die Möglichkeit, durch das Studium von Büchern Allgemeinbildung zu erlangen, denn die Bücher sind zu teuer, die Werke, die auf leichtverständliche und wirklich volkstümliche Art der Darstellung dem Ungebildeten ein Selbststudium ermöglichen, mangelt es vielen an Anleitung oder Zeit und wende gar überhaupt in der Lage, sich herartige Bücher zu kaufen. Es handelt sich also um einen Menschen, der man würde es tun, wenn die Presse, die für den Arbeiter nötig ist, sondern um politische und wirtschaftliche, Volkstümliche denken lernen müßte die Massen, die Grundlagen der kapitalistischen Wirtschaft müssen sie erkennen lernen. Der Arbeiter, der die staatspolitischen und ökonomischen Vorgänge und Zusammenhänge klar erkennt, muß notwendig — d. h. wenn er konsequent handelt — ein Klassenfeind sein, denn er weiß, daß eine Partei, welche die Arbeiter nicht lo überbrücken und helfen, und er weiß den Weg, der zur Freiheit führt.

Viele haben als einzigen Befehl nur ihre Zeitung, die mit ihrem mannigfachen Inhalte auch Wissen und Bildung geben soll. Der übergroße Teil der Zeitungsprose befindet sich aber in kapitalistischen Händen, d. h. sie wird in erster Linie dazu gebraucht, dem Wähler die Taschen zu füllen, statt, wie es sein sollte, den breiten Massen des Volkes Bildung zu vermitteln. Ein Gegenstand, der nicht die Bildung, sondern die Unterhaltung in kapitalistischen Händen — beide Zwecke zugleich erfüllen; beide sind entgegengesetzt, und es liegt nicht im Interesse des Kapitalisten, seinem Elenden das Tor zur Freiheit zu öffnen.

Es ist für den Denkenden klar, daß das Kapital durch seine Presse die Massen verdrängen will. Wenn Stimmes Zeitungen im großen anfangen, lo geschieht das nicht zu dem Zweck, die Volksschichten im großen zu organisieren. Wenn man lo zu dem Zweck gegenwärtig annehmen, also betonen ist, daß die Konjunktur in der Zeitungsbranche hunderte Male bessere Möglichkeiten zur Anlage von Kapital bietet.

Aufgabe der proletarischen Presse ist es, die verwerthenen Bedingungen, welche die bürgerlich-kapitalistische Verdrängungsprose zeitigt, in das Gegenteil umzuverändern. In dem die breiten Massen die Kenntnis nicht nur der Wirtschaft, sondern auch von politischen Zusammenhängen notwendig ansetzt, die Lebensverhältnisse der einzelnen Arbeiter und damit die Dauer ihrer Arbeitskraft verkürzt, wird solcher Ertrag der verkürzten Arbeit, also das Einsetzen größerer Arbeitskraft in die Reproduktion der Arbeitskraft, was wie häufig in reproduzierbarem Wertteil einer Maschine um so größer ist, je rascher sie verdrängt. Das Kapital schneidet daher durch ein eigenes Interesse auf einen Normalarbeitsstag hin.